

G wie Gebet

Zu wem beten Sie eigentlich?

Ulla Franken / „In Lebensgefahr glaubt jeder an irgendeinen Gott und betet zu ihm“, meinte unlängst meine 16jährige Tochter. Nach einem kurzen Überraschungsmoment fühlte ich mich als Mutter und als Pfarrerin gefordert. „Aber gerade wenn du recht hast, kommt es doch darauf an, was das für ein Gott ist. Der Gott, zu dem dein Großvater aus dem Schützengraben gebetet hat war ein Gott, der mit der Vernichtung der Juden einverstanden war. Und ein Gott, der mit dafür verantwortlich ist, daß Opa bis heute meint, keine Träne über all das vergießen zu dürfen.“

Der Gott, zu dem ich beten gelernt habe, ist der Gott des Kindergebets „Müde bin ich, geh´ zur Ruh“. Ein väterlicher Gott, beschützend, allgegenwärtig. Ein richtender Gott, der dann aber gnädig auf die Strafe verzichtet. Ein neurotischer Gott, denn es kam darauf an, immer mit denselben Worten und in derselben Haltung zu ihm zu beten. Hatte ich ein Wort vergessen oder die Hände nicht ordentlich gefaltet, mußte ich noch einmal von vorne anfangen.

Später erweiterte sich mein Repertoire durch andere Gebete wie z.B. Luthers Morgen- und Abendsegen, aber solche Erweiterungen führten nicht zu Veränderun-

gen in meinem Gottesbild. Die erste wirklich große Irritation kam mit einem Gebet des Schweizer Pfarrers Kurt Marti:

**dem herrn unserem gott
hat es ganz und gar nicht gefallen
daß gustav e. lips
durch einen verkehrsunfall starb**

**erstens war er zu jung
zweitens seiner frau ein zärtlicher mann
drittens zwei kindern ein lustiger vater
viertens den freunden ein guter freund
fünftens erfüllt von vielen ideen**

**was soll jetzt ohne ihn werden?
was ist seine frau ohne ihn?
wer spielt mit den kindern?
wer ersetzt einen freund?
wer hat die neuen ideen?**

**dem herrn unserem gott
hat es ganz und gar nicht gefallen
daß einige von euch dachten
es habe ihm solches gefallen**

**im namen dessen der tote erweckte
im namen des toten der auferstand:
wir protestieren gegen den tod
von gustav e. lips**

Eine Ungeheuerlichkeit! Hier nahm jemand an, daß etwas geschieht ohne oder sogar gegen Gottes Willen!

Hier gab es einen Gott, mit dem man über Zärtlichkeit sprechen konnte. Einen Gott, in dessen Wortschatz Wörter vorkamen wie „Verkehrsunfall“,

„lustig“ oder „Ideen“. Einen Gott, gegen den man protestieren konnte! Betete Kurt Marti zu demselben Gott wie ich?

Nach und nach begann ich, diesen anderen Gott zu suchen. Zuerst versuchte ich es mit der Haltung. Ich faltete meine Hände andersherum oder legte sie übereinander beim Beten. Und wartete ab, was passiert. Danach entdeckte ich auch in den biblischen Psalmen Gebete, die ganz anders waren als das mir bis dahin Vertraute; Protestgebete z.B. oder Gebete, in denen gefordert statt gebeten wurde. Dann traute ich mich, andere Wörter zu verwenden als in den Gebetsbüchern. Und immer wieder andere Wörter. Wörter aus meinem Alltag. Und ich hatte das Gefühl, mit meinem Gott wirklich ins Gespräch zu kommen.

Allerdings um den Preis, daß ich mich von dem Gott meiner Kindheit verabschieden mußte. Von einem Gott, der alles unter Kontrolle hat, der jedes meiner Gebete erhört, wenn ich nur brav genug bin. Der aber eben auch ein bißchen neurotisch ist.